
Persistenter Identifier: 985862173_0030

Titel: Verhandlungen der ... Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien - 8=30.1888

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 1722

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173_0030/1/

Anfang alles Wissens (Breslau Joh. G.). Diese wesentliche Seite der Erkenntnisthätigkeit aber, sagt Beuthen, bildet die Naturbeschreibung systematisch aus. Sie übt und schärft das Anschauungsvermögen und lehrt den freien und geweckten Gebrauch der Sinne, in Folge dessen sich ein bewusstes Aufmerken auf die äußeren Gegenstände und ein freies Unterscheiden der Merkmale entwickelt. Dieser Unterricht zwingt zu einer planmäßigen Beobachtung, so daß der Schüler nicht nur sieht, was sich ihm aufdrängt, sondern das, worauf es ankommt. Da aber unsere Sinne die Pforten der ersten Erkenntnis und wesentliche Stützen ihrer weiteren Entwicklung sind, so erfüllt der naturbeschreibende Unterricht eine bedeutungsvolle Aufgabe, wenn er die Schüler zu einem aufmerksamen Sehen und Hören konsequent anleitet.

Unter den Sinnen ist es besonders das Auge, welches zum richtigen Sehen erzogen werden soll. Von den unzähligen Bildern, welche sich auf der Netzhaut perzipieren, kommt nur ein geringer Teil zur bewußten Wahrnehmung, zur Apperzeption. Selbst wenn die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Objekt gelenkt wird, gelingt es dem Ungeübten nicht immer, das Gewünschte zu sehen; ist es ihm aber gelungen, so ist er meist verwundert, es nicht eher gesehen zu haben etc. (Breslau Friedr. Gymn.).

Die Unterlassung der Bildung des Auges kennzeichnet in ihren schlimmen Folgen Striegau mit den Worten Raumers (Gesch. d. Päd.): Man klagt über erschlafte Muskeln, über schwache Arme, Schultern und Beine; weit mehr sollte man über schlechte Sinne klagen, besonders über die fast zur völligen Unreizbarkeit abgestumpften Augen. Was Wunder! In der Stadt unter Büchern aufgewachsen, war das Auge fast nur zum Lesen und Schreiben abgerichtet, ein trauriger, toter Sklavendienst, bei welchem der arme Sinn selbst ohne alle Freude, Erquickung und Erfrischung bleibt und sich gar nicht durch Übung entwickelt.

Hieraus folgt einerseits die Notwendigkeit, das Auge in der Jugend zu bilden, ehe es stumpf und unbrauchbar geworden*), andererseits ihm Gegenstände der Betrachtung zu bieten, die für seine Ausbildung besonders geeignet sind und zugleich das Interesse an der Bildung des Anschauungsvermögens im Schüler wecken. Welches Bildungsmittel aber wäre wohl geeigneter zur Weckung und Belebung der Sinnenthätigkeit

*) Mit Recht bemerkt dazu Frankenstein, der Einwurf, wer Naturwissenschaft studieren wolle, könne das ja nach dem Abgange von der Schule thun, werde hinfällig auch durch die Thatsache, daß anerkanntermaßen gerade das frühere Jugendalter zur Ausbildung der Sinne geeignet sei; diese Bildungsfähigkeit wird mit zunehmendem Alter geringer etc. Das hebt auch Jauer hervor.